

KARLA

REGIE Christina Tournatzēs

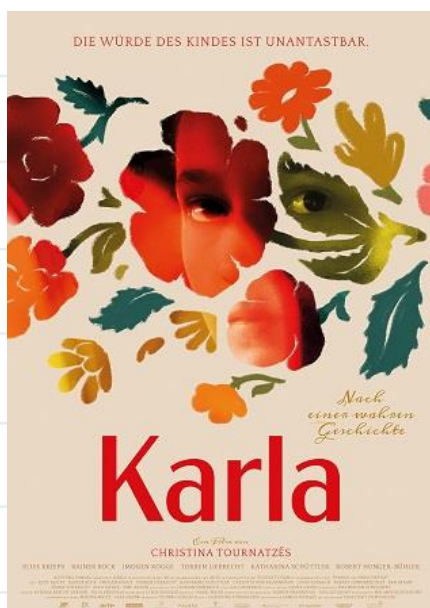
DREHBUCH Yvonne Görlach

DARSTELLER*INNEN Elise Krieps, Rainer Bock, Imogen Kogge u. a.

LAND, JAHR Deutschland 2025

GENRE Drama

KINOSTART, VERLEIH 02. Oktober 2025, eksystemt filmverleih



SCHULUNTERRICHT ab 10. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 15 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Deutsch, Ethik, Politik, Sozialkunde, Geschichte

THEMEN sexualisierte Gewalt, Selbstwirksamkeit, Mut, Zivilcourage, Glaubwürdigkeit, Recht, Recht/Rechtssystem, Kinderrechte, Täter-Opfer-Umkehr, Menschenwürde, Vertrauen, Gesellschaft, Familie

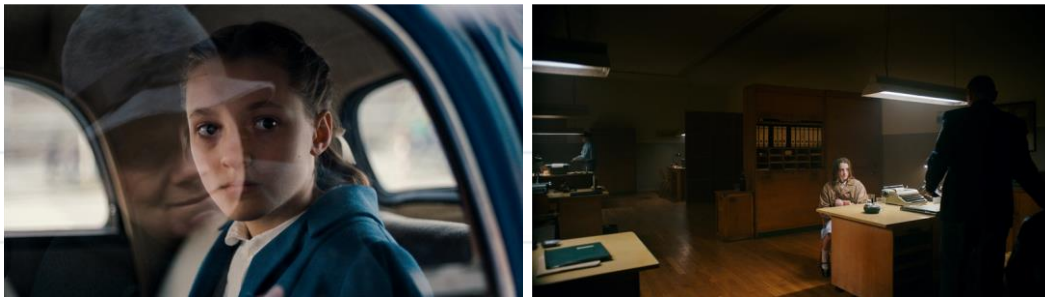
INHALT

BRD, 1962: Die zwölfjährige Karla verlässt ihre Familie und geht zur Polizei, um ihren Vater wegen sexuellen Missbrauchs anzuzeigen. Den Paragraphen über „unzüchtige Handlungen mit Kindern“ hat sie im Strafgesetzbuch nachgelesen, nun will sie einen Richter sprechen. Der erfahrene Richter Lamy bezweifelt allerdings, dass er helfen kann: Vor Gericht muss der Tathergang präzise und detailliert benannt werden, aber Karla kann und will nicht aussprechen, was ihr jahrelang angetan wurde. Karla will, dass man ihr endlich Glauben schenkt, Richter Lamy wiederum fürchtet um seine Reputation. Ermutigt durch seine Sekretärin gelingt es Lamy, allmählich eine vertrauensvolle Kommunikation mit Karla aufzubauen. Er schenkt ihr eine Stimmgabel, die sie anstelle des Unsagbaren erklingen lassen kann. Karla, die nun in einem strengen, dabei Schutz bietenden Mädchenheim wohnt, begegnet vor Gericht erstmals ihrer Familie wieder: dem älteren Bruder und der Mutter, die leugnen, etwas gewusst zu haben, und dem Täter-Vater. Dessen Verteidiger zweifelt nicht nur Karlas Glaubwürdigkeit an, sondern unterstellt ihr eine Mitschuld und Richter Lamy Befangenheit ...

KARLA

UMSETZUNG

Das auf wahren Ereignissen beruhende, sensible Drama ist als Kammerspiel auf wenige Figuren und Schauplätze beschränkt. Es verzichtet auf Filmmusik sowie auf jegliche Darstellung sexualisierter Gewalt; erst im letzten Akt (Gerichtsszene) werden Details des Missbrauchs verbalisiert. Karlas Weigerung, das Unsagbare auszusprechen, wird als Stärke inszeniert, die Stimmgabel ist Symbol ihrer Selbstermächtigung. Zweite Hauptfigur ist Richter Lamy, der ebenso von Karla lernt wie umgekehrt. In dieser Konstellation und einer sonst männlich dominierten Welt ist Lamys Sekretärin das verbindende weibliche Element. Spielort sind überwiegend Innenräume, die durch geometrische Flächen (Wände) und Linien (Tür-/Fensterrahmen, Gitter) definiert sind. Den strengen Bildaufbau ergänzen gedeckte Farben, jeweils charakteristisch für einen Ort, eine Figur und die Zeit (1960er Jahre), und Hell-Dunkel-Kontraste, etwa ein im Schatten liegender Raum mit einer isolierten Figur im Licht.



ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

In Vorbereitung auf die Filmsichtung empfiehlt sich die Erarbeitung des Themas sexualisierte Gewalt an Kindern inklusive Hilfsangebote. Die Schüler*innen rekapitulieren den institutionellen Umgang mit Karla (Polizei, Arzt, Heim, Justiz) und stellen einen Vergleich zu heute her: Was hat sich bezüglich Kinderrechten und Kinderschutz seit 1962 verändert? Die Beschränkung auf wenige Figuren und Schauplätze, Bildgestaltung (Kadrage), Farb- und Lichtästhetik und der Verzicht auf Filmmusik können in Gruppenarbeit analysiert und ihre Wirkung beschrieben werden. Vermutungen über die Gründe für die Inszenierung als Kammerspiel lassen sich gemeinsam anstellen. Figurenanalysen von Karla und Richter Lamy machen kenntlich, wie sie sich und ihre Beziehung zueinander entwickeln und wie dies durch z. B. Farben, Kleidung, Gegenstände (Stimmgabel, Mohnblume, Gitarre, Füller) visuell umgesetzt wird.

INFORMATIONEN <https://www.eksystent.com/karla.html> | mit Unterrichtsmaterial

LÄNGE, FORMAT 104 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 12 Jahre

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung

FESTIVAL Filmfest München 2025: Förderpreis Neues Deutsches Kino für Beste Regie, Bestes Drehbuch